

Etwa 220 Wildbienen-Arten sind bei uns im Siedlungsbereich bekannt.

Davon

- 9 als Bewohner von Straßenrändern, Bürgersteigen und Parkplätzen
- 15 als Hauswandbesiedler
- 34 als Bewohner von Stadtmauern
- 98 in Wartehäuschen von Bus- und Straßenbahnen
- 104 in Botanischen Gärten

## Schutzmaßnahmen

Wildbienen brauchen unsere Hilfe!  
Was auch Sie für Wildbienen tun können:

- Nisthilfen sind leicht herzustellen. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.
- Jeder kann im Garten, auf der Terrasse, auf dem Balkon oder am Fenster eine Nisthilfe anbringen und sich das ganze Jahr am „Flugbetrieb“ erfreuen.
- Nisthilfen allein reichen nicht aus! Auch die Nahrungsgrundlage muss gesichert sein!
- Ein Garten mit einer reichen Auswahl an Nektar und Pollen spendenden Blumen, Sträuchern und Gehölzen kann ein Paradies für Wildbienen sein.
- In einem „aufgeräumten“ Garten ohne Blütenpflanzen, nur mit Golfrasen, Thuyen oder Fichten, werden auch die schönsten Nisthilfen leer bleiben.



# ROTE LISTE BAYERN

Stand 2005

In Bayern sind 506 wild lebende Bienenarten bekannt.

Davon sind:

- 40 Arten ausgestorben oder verschollen
- 79 Arten vom Aussterben bedroht
- 61 Arten stark gefährdet
- 59 Arten gefährdet
- 21 Arten Gefährdung anzunehmen
- 11 Arten extrem selten
- 37 Arten auf der Vorwarnliste
- 19 Arten ungeklärt (Daten defizitär)

Der Bestand an Wildbienen geht dramatisch zurück. Gründe für den bedrohlichen Artenschwund sind intensive Landnutzung, Versiegelung (Straßen und Gebäude) und in der Folge die Verknappung der Pflanzenvielfalt und der Nistmöglichkeiten.

Informationen zur Gestaltung einer blühenden Landschaft bekommen Sie beim **Netzwerk Blühende Landschaft** unter [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de)



Auf dem Rainfarn verköstigt sich ein Männchen der Flitzbiene (*Epeolus variegatus*).

**Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)**

§ 42 Abs. 1 Nr. 1: Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, wie Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtsstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

§ 65 Abs. 1 und 5: Zuwiderhandlungen können mit Geldbußen bis zu 50.000 € geahndet werden.

Zu den besonders geschützten Tieren zählen u.a. alle Wildbienen, Hummeln, Hornissen und einige Wespen.

## Weitere Informationen:

Landratsamt Altötting  
- Untere Naturschutzbehörde -  
Telefon 0 86 71 / 5 02-5 04  
[www.lra-aoe.de](http://www.lra-aoe.de)

Bilder: Aus dem Buch: „Bienen, Hummeln und Wespen im Garten und in der Landschaft“ von Helmut und Margrit Hintermeier, Obst- und Gartenbauverlag München  
Aus der Broschüre: „Wildbienen-Schutz in Dorf und Stadt“ von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg - Institut für Ökologie und Naturschutz

Text: Karl Lipp  
Druck: Druckerei Schwarzfischer, 84508 Burgkirchen, Tel. 0 86 79 / 51 06

# Wildbienen (Solitärbienen)



als Indikator für  
eine intakte  
Umwelt



Landkreis Altötting  
Untere Naturschutzbehörde

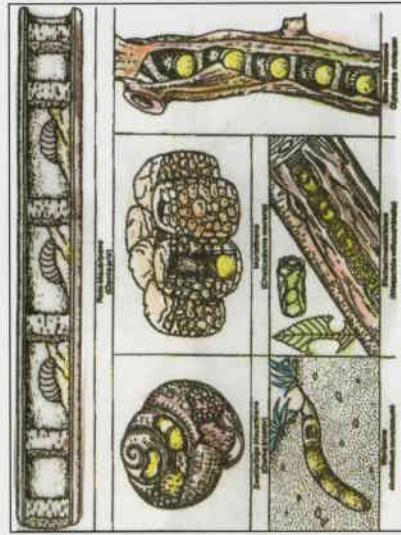
Wildbienen produzieren im Gegensatz zu den Honigbienen weder Honig noch Wachs.

Sie leben als Einzelgänger (solitär) und sie bilden kein Volk, deshalb gibt es auch keine Königin (Ausnahme Hummel).

Ihr unschätzbare Wert liegt in der Bestäubung von Kultur-, aber vor allem von Wildpflanzen.

Alle weiblichen Wildbienen sind fertil (fortpflanzungsfähig), bei der Honigbiene nur die Königin.

Auf Grund der **solitären** Lebensweise baut und versorgt jedes einzelne Weibchen ihr eigenes Nest. In einer Brutröhre (Schiff oder Käferfraßgang o.ä.) wird Blütenstaub „ihrer“ Blume eingetragen und ein Ei darauf abgelegt. Die Brutkammern werden, je nach Bienenart, mit Lehm, Erde, Harz usw. zellenweise zugemauert.



Die Made ernährt sich vom Blütenstaub. Nach der Fresszeit spinnt sie sich in einen Kokon ein (Metamorphose). In diesem Zustand verweilt sie so lange, bis im nächsten Jahr „ihre“ Blume wieder blüht.

Der Zyklus beginnt von neuem.

## Symbiose zu bestimmten Blumen

Auf Grund dieser engen Blume-Biene-Beziehung werden auch seltene Blumen, Gräser und Kräuter unserer Nachwelt erhalten.

Beispiele:

Pflanze/Blume	Bienenart
Ackersenf	Sandbiene ( <i>Andrena lagobus</i> )
Ackerwinde	Spiralhornbiene ( <i>Systropha curvicaomis</i> )
Ehrenpreis	Sandbiene ( <i>Andrena viridiscens</i> )
Frühl-platterbse	Langhornbiene ( <i>Eucera nigrescens</i> )
Gilbweidrich	Sägehornbiene ( <i>Melitta nigricans</i> )
Hahnenfuß	Scherenbiene ( <i>Chelostoma florissomme</i> )
Hornklee	Harzbiene ( <i>Anthidium byssinum</i> )
Mondviole	Sandbiene ( <i>Andrena spectabilis</i> )
Natternkopf	Mauerbiene ( <i>Osmia aduna</i> )
Ochsenzunge	Seidenbiene ( <i>Colletes nasutus</i> )
Rainfarn	Filzbiene ( <i>Epeolus variegatus</i> )
Scharfgarbe	Maskenbiene ( <i>Hylaeus nigrinus</i> )
Waldplatterbse	Sandbiene ( <i>Andrena lathyri</i> )
Wundklee	Langhornbiene ( <i>Eucera nigrescens</i> )
Zaunrübe	Sandbiene ( <i>Andrena florea</i> )



Langhornbiene

Dieses eingespielte System wechselseitiger Abhängigkeit kann geradezu als „Ökologisches Rückgrat“ für die Erhaltung unserer heimischen Flora gelten.

## BESTÄUBUNGSGLEISTUNG



Blattschneiderbiene (*Megachile versicolor*)

Bei großem Blütenangebot und in mittlerer bis großer Entfernung dominiert bei der Bestäubung die Honigbiene.

Im geringen Aktionsradius um den Nistplatz und bei ungünstiger Witterung sind dagegen viele Wildbienen den Honigbienen deutlich überlegen.

Hierbei kann die Bestäubungsleistung einer Wildbiene der von 300 Honigbienen entsprechen.

**Wildbienen benötigen ebenso wie Honigbienen zur Brutfürsorge überwiegend Blütenpollen.**

Diesen sammeln sie jedoch im Gegensatz zu Honigbienen in trockener Form, weshalb sie sehr effektiv bestäuben. Der Nektar dient gewissermaßen als Flugbenzin.

In Gegenden, in denen es nur noch wenige oder keine Honigbienen gibt, können Wildbienen Bestäubungslücken schließen.

Bestimmte Wildbienenarten und Hummeln werden in Treibhäusern zur Bestäubung eingesetzt.

In den USA und in 20 anderen Ländern wird z.B. bei Luzerne mit gutem Erfolg die Blattschneiderbiene (*Megachile rotundata*) zur Bestäubung im Freiland eingesetzt.

Laut einer USA-Studie wird der Nutzen von wildlebenden Insekten auf jährlich 60 Milliarden Dollar beziffert.